№ 21. Donnerstag den 24. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Strasburger Zeitung
mit illustrirtem Sonntagsblatt
eröffnen wir für die Monate November und Dezember; Preis auswärts 1,67 Mk., in der Stadt 1,35 Mark.

Deutschland.

—* Aus Berlin, 22. Oktober, wird uns geschrieben: Die Einberufung des preußischen Landtages wird nach den jetzt getroffenen Bestimmungen voraussichtlich zum 14. November erfolgen. In den preußischen Ministerien ist man eifrig bemüht, das gesammte Material, welches der Landesvertretung vorgelegt werden soll — vielleicht mit Ausnahme einiger kleineren Vorlagen — bis dahin möglichst fertig zustellen, um den früheren Klagen über mangelnde Beschäftigung vorzubeugen und beiden Häusern des Landtages Arbeit in reichem Maaße zu bieten. Die Vorlagen werden zum Theil dem Abgeordnetenhause, zum Theil auch dem Herrenhause zugehen um durch gleichzeitiges Tagen dieser beiden Häuser möglichst die Dauer der Session abzukürzen und ein gleichzeitiges Tagen von Landtag und Reichstag zu verhüten. Wir fürchten jedoch, daß dies wie früher so auch jetzt nur ein frommer Wunsch verbleiben und der befürchtete Uebelstand auch bei der bevorstehenden Session sich einstellen wird.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterzieht die namentliche Abstimmung über das Sozialistengesetz einer näheren Betrachtung, die also schließt: So lange eine Partei existirt, welche sich äußerlich als Vertreterin der katholischen Interessen gerirt, in Wirklichkeit aber, wie die neuliche Abstimmung schlagend beweist, in feindseligster Haltung gegen die Reichsregierung im Bunde mit allen blos negirenden Tendenzen und deshalb im direkten Widerspruch mit den wahren Interessen der Kirche lediglich politische Ziele verfolgt, so lange um diese Partei als Kristallisationspunkt alle Elemente sich gruppiren, welche die Institutionen des Reiches und des preußischen Staats mit blindem Hasse verfolgen, so lange wird selbstverständlich jeder Versuch resultatlos bleiben, den Kulturkampf im Wege friedlicher Verständigung zu beenden. Solcher Partei gegenüber wird auch bei den wohlwollendsten Intentionen des römischen Stuhls keine Garantie dafür geboten werden können, daß der kirchliche Friede in Deutschland zur Wahrheit werde.

— Wie der „Commerico" in Genua aus höchst verläßlicher Quelle melden zu können angiebt, wird der St. Gotthardtunnel im Laufe des kommenden Jahres fertig gestellt und Anfangs 1880 dem Verkehr übergeben werden. (Na! Na!)

— Wie die „Kieler Z." erfährt, ist die in der Untersuchungssache, betr. den Untergang des „Großen Kurfürsten" besonders zusammengesetzte und aus dem Kontre-Admiral Kinderling, dem Generalmajor Grafen v. Hardenberg und dem Justizrath Loos bestehende Untersuchungs-Kommission seit etwa vierzehn Tagen in unausgesetzter Thätigkeit, die vielen Zeugen und Sachverständigen zu vernehmen. Die nicht in Kiel befindlichen werden von Wilhelmshaven und anderen Orten dorthin citirt, da zur einheitlichen Behandlung der Sache eine Vernehmung derselben durch die Requisition anderer Gerichte nicht stattfinden soll.

— Die Zeitungen bringen eine Erklärung der volkswirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages, der Schutzzöllner, welche eine Revision des Zolltarifs nach Beendigung der Enqueten verlangen. Diese Erklärung hat im Reichstage 203 Unterschriften erhalten, also 4 Stimmen mehr, als die absolute Majorität beträgt. Seitens der Reichsregierung, speziell des Reichskanzlers, ist die mit so reichlichen Unterschriften versehene Erklärung, die auf eine Aenderung unserer Handelspolitik hinausläuft, mit großem Beifall begrüßt worden. Diese Erklärung der Schutzzöllner ist übrigens nicht ohne Absicht und Mitwissen der Regierung gerade im jetzigen Augenblicke erlassen worden, wo es sich um die Erneuerung der Handelsverträge, speziell mit Oesterreich handelt. Mit diesem Manifest in der Hand glaubt die Reichsregierung einen Druck auf die österreichische Regierung ausüben zu können. Das die erste Folge dieser Erklärung die Einbringung einer Vorlage wegen Wiedereinführung der Eisenzölle sein wird, daran wird in schutzzöllnerischen Reichstagskreisen nicht mehr gezweifelt. Bereits in der letzten Session des aufgelösten Reichstages war ernstlich die Rede davon, daß der Reichskanzler dem Bundesrathe eine solche Vorlage unterbreiten wollte. Man ist im letzten Augenblicke davon abgekommen, weil man einer Majorität im Reichstage damals nicht sicher war. Läßt man die Namen der Unterzeichner der Erklärung Revue passiren, so findet man vom Centrum 87, von der Reichspartei und den Deutsch-Conservativen je 37, den Nationalliberalen 27, alle 6 Mitglieder der Gruppe Löwe, 2 von der Volkspartei (Haerle und Kopfer), 1 von der Fortschrittspartei (Hilf) und der Elsaß-Lothringer; den Socialdemokraten ist diese Erklärung nicht vorgelegt worden. Wenn eine große Anzahl von Landwirthen, welche früher die eifrigsten Vorkämpfer der Freihandelspartei gewesen, sich der Erklärung angeschlossen haben, so hat das darin seinen Grund, daß in letzter Minute die Erklärung eine Modification dahin erhielt, daß nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirthschaft der gebührende Schutz zu Theil werde. Aus Ost- und Westpreußen haben die Erklärung unterzeichnet: Graf Moltke, von Knobloch, von Batocki, Freiherr von Tettau, Dr. Pohlmann, Graf Udo Stolberg, Borowski, Saro, Freiherr von Minnigerode, Michalski, von Flottwell, Graf Theodor Stolberg; nicht unterzeichnet haben Stellter, Wichmann, Becker, von Schlieckmann, Schmalz v. Goßler, Staudy, von Simpson (Georgenburg), Freiherr von Mirbach, Rickert, von Kalkstein, Graf von Sierakowski, Freiherr von Buddenbrock, Graf Dohna, Biehler, von Szaniecki, von Gordon und von Czarlinsky.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Ein Armeebefehl des Kaisers spricht anläßlich der Durchführung der Okkupation und der bevorstehenden theilweisen Versetzung der zweiten Armee in normale friedliche Verhältnisse dem Kommandanten, den Generalen und Offizieren wie der Mannschaft den Dank für ihre Pflichttreue, ihren Opfermuth, die Ausdauer und das einheitliche Zusammenwirken aller bei der Lösung der schwierigen Aufgabe Betheiligten aus.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. Heute hat im Ausstellungsgebäude die feierliche Vertheilung der von der Preisjury zuerkannten Preise stattgefunden. Der Prinz von Wales, die Kronprinzen von Dänemark und Schweden, der Graf von Flandern, der Herzog von Aosta und der König Franz von Spanien wohnten der Feier bei. Präsident Mac Mahon hielt, umgeben von den Präsidenten der beiden Kammern und von den Ministern, eine Rede, in welcher er den Fürsten, Regierungen und Völkern für die Betheiligung an der Ausstellung dankte und hervorhob, daß die Ausstellung von 1878 trotz der tiefgehenden commerciellen Krisis ihren Vorgängerinnen gleich gekommen sei, wenn sie dieselben nicht übertroffen habe. Der Marschall schloß seine Rede mit den Worten: Die Erinnerung an die Unglücksfälle, welche unser Land getroffen haben, werden unter uns aufrecht erhalten und weiter entwickeln den Geist der Eintracht, die vollkommene Achtung vor den Institutionen und den Gesetzen und die heiße Liebe zum Vaterlande. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, mit Ausnahme des russischen Botschafters, Fürsten Orloff, welcher durch Unwohlsein abgehalten war, sowie ein sehr zahlreiches Publikum waren bei der Feierlichkeit anwesend.

Rußland.

Odessa, 21. Oktober. Die Zahl der hier unter Anklage gestellten Nihilisten beträgt 340. Die Reorganisation und Verstärkung der hiesigen Polizeimannschaften ist vollendet. Seitens der Regierung wird viel Gewicht darauf gelegt, daß für die Gerichtsverhandlungen gegen die Nihilisten die Oeffentlichkeit gewahr t

---

9

Vergeltung.

Novelle von J. Jean Christ.

(Fortsetzung.)

Ohne ein Wort der Entgegnung verließ Hermine das Zimmer und schloß die Thüre hinter sich. Es war, als ob Carsten nur diesen Moment abgewartet, denn kaum war ihr Schritt verhallt, als er, die Hände vor das Gesicht schlagend, lautlos zusammenbrach.

Nur eine Secunde überlegte Hilmar, ob er nicht Hülfe herbei rufen sollte, dann brachte er mit übermenschlicher Anstrengung den Freund allein zum nahestehenden Sopha, wo er auch bald die Augen aufschlug.

„Habe Dank, Hilmar, ich habe Dich vorhin beleidigt und häufst dafür glühende Kohlen auf mein Haupt."

„Laß das" erwiederte der junge Arzt, dem wieder der weiche Fleck in der Natur seines Freundes wie ein Räthsel entgegengetreten, „was um Alles in der Welt hast Du, Du könntest Einem zu Tod erschrecken, wenn man nicht wüßte, zu diesen Liliputnerven gehört ein riesenstarker Mensch."

„Es ist die Nemesis" flüsterte Carsten leise, „und sie wird mich auch erreichen."

„Mach keinen Unsinn, Carsten, ich bitte Dich, mühe Dich um eine gleichmäßige Stimmung. Doch da Du einmal den Punkt selbst berührst, der wie es scheint, eben ein wunder bei Dir geblieben, so kann ich Dir sagen, die junge Professorin ist genesen und es ist nur ihr Wille, daß sie noch immer in der Anstalt verweilt."

„So kann wahr werden, was Du vorhin sagtest und ich sie in ihrer Zelle droben ablösen. Unterbrich mich nicht, Hilmar, ich will Dir Alles sagen, in kurzer Zeit wird es ja doch offenbar werden, — die Natur treibt Alles an die Oberfläche, es liegt eine fruchtbare Consequenz in dem Schicksal der Menschen. Seit dem Tage meiner Hochzeit, von dem Moment, wo ich das edle Weib, mit dessen Gefühlen ich ein furchtbar Spiel getrieben, gebrochen vor mir sah, von dieser Stunde sah ich auch das Gespenst des Wahnsinns vor mir und es ist nur eine Frage der Zeit, wenn es mich packen wird. Ich habe furchtbar dagegen gekämpft, jetzt thue ich es nicht mehr, der Kampf ist vergebens, je eher es mich trifft, desto besser; denn dann ist auch mein Weib von mir erlöst. Du sollst mich nicht unterbrechen" fuhr er auf, als er sah, daß Hilmar entgegnen wollte, „ich weiß Alles, wie es kommen wird, es ist Etwas in Euch, das zusammenpaßt, meine Leidenschaft, oder vielmehr mein Wahnsinn hat es vor der Zeit aufgedeckt. Diesen Abend, als ich hier im Dunkel brütete, sah ichs deutlich vor mir, Ihr neigt zu einander und ich erwartete Dich, um Dir zu sagen, daß ich mein Schicksal acceptire, es ist mehr als verdient. Sorge für Herminen, wenn mein Fall eintritt, aber sorge auch, daß Alles möglichst ohne Eclat geschieht, schon um jenes edlen Weibes willen, dem meine unsinnige Liebe zum Verhängniß geworden."

„So liebst Du Edda noch immer?"

„Halt ein, nenne es nicht so, auch wir sind nicht für einander geschaffen, ich bin überhaupt nicht angelegt, ein Weib glücklich zu machen. Aber das Ewig Weibliche in ihr correspondirte mit einem Ton in meiner Seele, den, — den ich selber stumm gemacht in mir; begreifst Du nun, daß ich sie nur noch anbeten kann?

Nein, das konnte Hilmar nicht begreifen, wie ihm überhaupt das ganze Wesen des Freundes ein Räthsel war. Ueber seinem Antlitz, das vorher noch so furchtbar entstellt gewesen, verbreitete sich ein leiser Glanz, die Züge verloren ihre Spannung und nahmen einen ruhigen Ausdruck an, während das Auge wie visionär auf einem Punkte haftete. Er mahnte zur Ruhe und Beherrschung, einige Stunden sanften Schlafes würden die aufgeregten, sensiblen Nerven zur Ruhe bringen.

„Nein, Du verstehst mich nicht" sagte Carsten nach einer Weile kopfschüttelnd, „Du begreifst nicht, wie es anders kommen muß mit mir. Nein, dieser selische Conflikt kann sich nur lösen, indem die Gedankenreihe unterbrochen und aufgehoben wird; ob jenseits dieser geistigen Kluft eine Fortsetzung möglich, — das wird die Zukunft entscheiden. Doch es ist besser, ich treffe meine Bestimmungen schriftlich, laß mich, in einer halben Stunde bin ich zu Ende und dann will ich mich Deinen ärztlichen Verfügungen nicht länger entziehen." Genau nach Ablauf der bestimmten Zeit legte Carsten die Feder aus der Hand und kehrte sich wieder dem Freunde zu; eine Viertelstunde später weckte derselbe den auf einem Zimmer des Corridors schlafenden Diener, um der Frau vom Hause melden zu lassen, daß bei ihrem Gemahl ein heftiges Nervenfieber ausgebrochen und die Beihilfe eines zweiten Arztes erforderlich sei.

Es war ein wunderlieblicher Märzmorgen. Die Vegetation entwickelte sich diesmal ungewöhnlich früh, Alles grünte und sproßte und trieb von Innen nach Außen, kein Wunder, daß auch den Bewohner der winterlichen Räume es hinausdrängte, sich in der schönen, neubelebten Gotteswelt zu ergehen. Fast alle Fenster der weiten Irrenanstalt waren geöffnet, frische Luft in die lang geschlossenen Räume zu bringen, welche die Kranken unten im Hofe und den weit angelegten Parkanlagen schöpften. Das sah gar nicht traurig aus, Alles bewegte sich ungezwungen und den Wärtern, die hie und da bei den Gruppen standen, merkte man gar nicht an, daß sie einen andern Zweck, als mit ihren Pflegbefohlenen sich zu amüsiren. Dafür war auch die Anstalt weit und breit berühmt, und wer einmal in ihr geweilt, der betrachtete sie wie eine liebende Mutter, die das irrende Kind zurechtgewiesen. Auch unter den Kranken selbst herrschte ein gemeinsamer Sinn der Theilnahme für einander, man hatte seine Sympathien, seine Lieblinge und diese wieder übten ihren Einfluß, der meist von dem einsichtsvollen und humanen Direktor gefördert und unterstützt wurde.

So schien es mit einer Dame zu sein, die eben die breite Treppe an der Hauptfronte herabstieg. Sie trug ein dunkles Kleid, auf dem Kopfe einen runden Hut, von dem ein schwarzer Schleier niederhing und das Gesicht bedeckte. Trotzdem hatte man sie erkannt und rief ihr zu; für jede Gruppe hatte sie freundliche Worte, für jedes einen freundlichen Blick; keinem Anruf entzog sie sich, ob es sie gleich hinauszog in das Freie, in die Einsamkeit. Ja, sie war eine der Wenigen, denen die Grenze des Hofes, des Parkes nicht galt, sie durfte darüber hinaus, nach eigenem Wunsche sich der Natur erfreuen. Auch wir haben sie erkannt, es ist die wiedergenesene Edda. (Fortsetzung folgt.)

werde. Maßregeln, Ruhestörungen sofort zu unterdrücken, sind getroffen.

— Wie nach einer Depesche des „W. T. B." aus Petersburg der „Golos" meldet, hat in Folge einer Vorstellung des Zolldepartements das Finanzministerium dem Reichsrathe ein Project vorgelegt, wonach vom Jahre 1879 ab die bisher üblich gewesene zweiprozentige Extrasteuer vom Zollrubel in dem Petersburger und Moskauer Zollamte aufgehoben werden soll.

Provinzielles.

Marienwerder, 21. Oktober. [Ein entsetzlicher Vorfall] hat sich während der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf dem benachbarten Gute L. abgespielt. Dort waren, wie die „N. W. M." berichten, zu der bezeichneten Zeit in der Wohnung des Hofmanns Haß die Leute des Guts zur Feier des Erntefestes vereinigt. Zwar wurde, wie gewöhnlich bei derartigen Gelegenheiten, recht tapfer gezecht, doch wurde das Fest bis dahin durch keinerlei bösartigen Streit gestört. Schon machten sich mehrere der Theilnehmer auf den Heimweg, so auch der Schäfer Schaar und der Instmann Malinowski, beide in ziemlich angeheitertem Zustande. Zu ihnen gesellte sich der Schäferknecht Paul Torbitzki, der von früher her mit Malinowski verfeindet war. Ohne nur irgendwie Händel anzufangen, ohne jeden directen Anlaß versetzte Torbitzki dem Malinowski plötzlich mehrere Messerstiche in den Kopf und Hals, und als Malinowski zu Boden sank, mißhandelte er ihn durch Fußtritte auf Gesicht und Brust. Erst durch das Erscheinen des Instmanns Dobriwolski, der denselben Weg nach Hause ging, wurde Malinowski von dem wüthenden Angreifer befreit. Als ob nichts vorgefallen wäre, kehrte Torbitzki wieder in die Wohnung des Haß zurück. Erst später drang dorthin die Kunde von dem Vergehen des Torbitzki. Natürlich wurden demselben Vorstellungen gemacht, die vielleicht auch ziemlich heftiger und nachdrücklicher Natur gewesen sein mögen. Kurz, plötzlich rief der Instmann Rödder sowie der Sohn des Instmanns Werner: „ich bin gestochen", gleichzeitig bemerkte man in der Hand des Torbitzki ein offenes Messer. Rödder hatte einen derartigen Stich in den Unterleib erhalten, daß innere Theile aus der Wunde heraustraten, Werner war ebenfalls am Unterleib verwundet worden. Torbitzki wurde darauf festgenommen, gebunden und hierher abgeführt, Rödder und Fritz Werner in das städtische Krankenhaus geschafft. Rödder ist noch im Laufe des gestrigen Nachmittags verstorben, Werner soll außer Lebensgefahr sein, Malinowski endlich wird auf dem Gute ärztlich behandelt.

Tilsit, 22. Oktober. [Postkassen-Diebstahl.] Wie der „Tils. Ztg." gemeldet wird, ist in der Nacht zu Sonnabend die Postkasse in Heydekrug um rund 3000 Mk. bestohlen worden. Die Oberpostdirection in Gumbinnen setzt auf die Ergreifung des Diebes und die Wiedererlangung des Geldes eine Belohnung von 200 Mark aus.

Lautenburg, 22. Okt. [Die Simultanschule] ist eröffnet; der Unterricht hat bereits am Montag begonnen. Verschiedene Katholiken haben bei Beginn der Schule telegraphisch bei den vorgesetzten Behörden gegen diese Schule protestirt und erklärt, sie würden ihre Kinder in solche Schule nicht schicken. Auch der Magistrat hatte in Folge des hier allgemein bekannten Protestes der Katholiken bei der Kgl. Regierung in Marienwerder angefragt, wie es mit der Schule gehalten werden solle. Der Bescheid, mitunterschrieben vom katholischen Schulrathe, lautet dahin, daß die Simultanschule sofort zu beginnen habe. Am ersten Tage erschienen sehr wenige katholische Kinder, am 2. Tage, Dank dem enerischen Auftreten der Behörden kamen schon etwa 10 mal so viel, und wir können wohl annehmen, daß am dritten Tage nur sehr wenige von ihnen fehlen werden. (Grenzb.)

Rastenburg, 21. October. [Gewinn.] Welch sonderbare Wege manchmal Fortuna wählt, um ihren Günstlingen etwas zu Theil werden zu lassen, zeigt ein Fall, der hier viel Aufsehen macht. Der Oberkellner des Hotel de Königsberg hatte für eine Flasche Champagner mehrere Loose der Berliner Middle-Parr-Lotterie in Zahlung nehmen müssen, weil der betreffende Zecher kein Geld hatte. Heute nun ersieht der Inhaber der Loose aus der Gewinnliste, daß ihm der 12. Hauptgewinn, bestehend in einer Stute im Werthe von 6000 Mark, zu Theil geworden ist.

Rosenberg. [Kreisrichter Dr. Kolkmann zu Rosenberg hat in Folge des vom Obertribunal bestätigten Disciplinar-Erkenntnisses wider ihn bereits seine Entlassung aus dem Justizdienst erhalten.

Dietrichswalde. [Aus der „Chronik von Dietrichswalde"] bringt die „Warta" interessante Neuigkeiten. Wir erfahren aus ihr u. A. die hochwichtige Nachricht, daß am 12. November d. J. wiederum eine kleine Wallfahrt nach hier arrangirt wird, weil an diesem Tage „etwas Ungewöhnliches" stattfinden soll. Es wird dies, wie unsere Quelle voraussetzt, eine neue Erscheinung des heiligen Joseph sein, welche jedoch nur „den Seinen" d. i. den Bewohnern unseres Ortes gelten wird. Ferner erfahren wir, daß der heilige Joseph während seiner ersten Erscheinung zu Protokoll erklärt habe, daß sein Leib nach seinem seligen Ende von den Engeln in den Himmel geschafft worden sei. Um Verwechselungen zu vermeiden, hat auch der Heilige sein Signalement angegeben. Er war an seinem Todestage 60 Jahre alt, klein und schmächtig, hatte aber ein sehr angenehmes Aeußeres.

Graudenz, 21. Oktober. [Eisenbahnbrücke.] An der einen Wangenseite des seit Kurzem fertig aufgemauerten Pfeilers I. der Eisenbahnbrücke über die Weichsel hat sich ein Riß gezeigt, der zwar vorläufig noch unbedeutend ist, aber ein theilweises Sinken des Fundamentes befürchten läßt. Es ist ein Gypsverband über den Riß gelegt, um zu beobachten, ob der Riß sich erweitert.

* **Bromberg,** 22. Oktbr. [Wochenmärkte.] In einer gestern abgehaltenen Bürger-Versammlung wurde beschlossen, in einer Petition an die Polizei-Verwaltung dahin vorstellig zu werden, daß gleichzeitig mit den Wochenmärkten in der Altstadt auch solche in der Neustadt abgehalten werden.

— [Eine Versammlung früherer Korpsstudenten] fand gestern Abend im Sauer'schen Lokal statt. Man beschloß, künftighin an jedem ersten Montag Abend 8 Uhr jeden Monats in dem genannten Restaurant zusammentreffen, sowie die nöthigen Schritte zu thun, um Ende November oder Anfang Dezember einen solennen Kommers hierselbst abzuhalten. Zu demselben sollen alle früheren Korpsstudenten, die im diesseitigen Regierungsbezirk wohnhaft sind, wie solche aus Posen, Thorn, Danzig, Konitz, Marienwerder 2c. eingeladen werden. Ein Komitee von Fünfen ward schließlich ernannt, welchem die Inangriffnahme der Vorbereitungen zu diesem Feste anvertraut ward. Zahlreiche Betheiligung „alter Herren" ist in Aussicht genommen worden. (O. Pr.)

— [Fischbrutanstalt.] Mit der Anlegung einer Fischbrutanstalt am Kanal, in der Gegend von der fünften Schleuse bis zum Etablissement des sogenannten Canalgartens, soll nun ernstlich vorgegangen werden. Am 26. d. Mts. steht bereits ein Submissionstermin zur Vergebung einrs Theils dieser Arbeiten vor dem Wasserbauinspector Schwartz hier an. Es sollen zunächst errichtet werden: ein Bruthaus, ein Zuleitungsgraben, ein Kühlteich, ein Abzugsgraben vom Bruthause nach dem Parallelgraben, zwei kleine Gräben und zwei Teiche. (Br. Z.)

* **Von der Drewenz,** 22. Oktober. [Taufen.] Der evangelische Pfarrer in N. tauft die Kinder nicht, bevor ihm die Gebühren nicht bezahlt werden. Dies hat bereits mehrere Familienväter veranlaßt, ihre Kinder in der katholischen Kirche taufen zu lassen, weil der katholische Vikar keine Taufgebühren verlangt. Vor Kurzem hat auch der evangelische Lehrer L. sein Kind in der katholischen Kirche taufen lassen. Diesen Schritt können wir nicht billigen, hätten es vielmehr lieber gesehen, wenn Herr L. sich an das Consistorium gewandt hätte. Dieses würde sofort Veranlassung genommen haben, den Herrn Pfarrer auf das Unangemessene seines Verhaltens aufmerksam zu machen.

Politische Uebersicht.

* Thorn, den 23. Oktober 1878.

Die Unterzeichnung des Socialisten-Gesetzes ist erfolgt. Wir (und wohl Alle, denen unsere Errungenschaften am Herzen liegen) stehen nicht leichten Herzens vor dem Gesetze; abrr wir wissen auch andererseits, daß einer so großen Gefahr gegenüber, wie es die socialdemokratische Agitation ist, Opfer gebracht werden müssen; die national-liberale Partei, bei welcher die Entscheidung lag, konnte die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, die Regierung in dem schweren Kampfe ohne die von ihr geforderten Waffen zu lassen. An Mißgriffen bei Ausführung des Gesetzes wird es schwerlich fehlen, untergeordnete Organe mögen hie und da verstoßen; aber im Ganzen vertrauen wir auf die Zusicherung des Reichskanzlers, das Gesetz werde loyal gehandhabt werden, und nicht wieder auf die Wirksamkeit der kurzen Frist, welche der Reichstag gesetzt hat. Der Reichskanzler hat bereits erklärt, man werde später die Verlängerung dieser Frist beantragen; die Regierung hat also das größte Interesse daran, durch Vermeidung aller Uebergriffe diese Verlängerung möglich zu machen.

Ueber die Compromiß-Verhandlungen bezüglich des Sozialisten-Gesetzes erfährt man nachträglich, daß diese Verhandlungen vom Abg. v. Benningsen mit dem Reichskanzler ohne Zuziehung der Konservativen geführt wurden, und daß diese erst von dem Kompromiß erfuhren, als dasselbe schon vollzogene Thatsache war und sie nur die Wahl hatten, entweder sich dem Compromiß zu fügen oder das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln. Die Konservativen sollen darüber sehr verschnupft gewesen sein. — Wichtiger als dieses Detail scheint eine vom „Tageblatt" gebrachte Mittheilung, von welcher wir hoffen, daß sie nicht wahr ist. Darnach soll der Abg. Lasker bei den Kompromiß-Verhandlungen gar nicht zugegen gewesen sein, Benningsen allein soll mit dem Fürsten Bismarck conferirt und darüber direkt an die Fraktion Bericht erstattet haben. Lasker, so wird hinzugefügt, habe in der Reichstags-Kommission, welcher die Vorberathung des Sozialistengesetzes oblag, anfangs die Opportunitäts-Opposition geführt, die bezüglichen Anträge gestellt und mit Hilfe der prinzipiellen Opposition durchgebracht. Da habe eines Tages die „Nordd. Allg. Ztg." einen ihre sonstigen Ausfälle noch überbietenden Artikel gegen Lasker gebracht, dieser habe sich dadurch veranlaßt gesehen, die Führerschaft abzugeben und keine Anträge mehr einzubringen, und seit jenem Tage sei Lasker kein Führer der national-liberalen Partei mehr, Benningsen aber werde bald durch das Reichsschatz-Amt belohnt werden. — Wir können diese Geschichte

Welt-Ausstellungs-Briefe.

Paris, 18. Oktober.

So vielen Stoff es auch in diesen Tagen für die Ausstellungs-Chronisten gibt, so drängt uns doch die knappe Zeit, die noch vor Schluß des großen Weltconcurses erübrigt, mehr noch aber das Bedürfniß unserer verehrten Leser, den eigentlichen Interiora desselben einige letzte Aufmerksamkeit zu widmen. Ehe wir daher unserem heutigen Thema, das zwei wichtige Kapitel der Bekleidungsindustrie behandelt, näher treten, können wir kurz erwähnen das seit Mittwoch eine Ausstellung von Milchprodukten und seit Donnerstag eine zweite von Gartenbauerzeugnissen eröffnet sind die bis Ende des Monats dauern, daß ferner die Ausstellung bis zum 10. November verlängert worden und daß in diesem Augenblicke die beginnenden Festlichkeiten bei Gelegenheit der Preisvertheilung das Interesse der näher und ferner stehenden Kreise ebenso absorbiren wie die Nationallotterie, deren Loose bereits an die 7. und 8. Serie (jede Serie zu 1 Mill. Loose) gelangt sind und deren großes Loos soeben von der Commission in Gestalt eines completen massiv silbernen Tafelservice für 24 Personen für die Kleinigkeit von 125 000 Franken angekauft worden ist.

Die Bezeichnung der geschenkten und angekauften Gegegenstände (circa 100 000 bis jetzt) als Loosgewinne zieht viele Besucher der Ausstellung jetzt mehr an als mancher an sich viel interessantere Gegenstand oder der Fortschritt der betreffenden Industrie im Allgemeinen. Wir haben dies auch bei den Stickereien, Posamentirarbeiten und den Gegenständen der Confection für Damen bemerkt, wo nicht immer das Beste oder Schönste, sondern was man zu gewinnen hofft, fesselt. An wirklichen Fortschritten aber und an Reichthum der Varietäten fehlt es wahrlich in keiner dieser Abtheilungen.

Die Möbelstickerei z. B. hat thatsächliche Fortschritte gemacht, nicht minder die Stickerei für kirchliche Ornamente und Paramente. In der französischen Abtheilung z. B. sehen wir gestickte Canapees, Lehnsessel, Ofen- und Windschirme, Stühle, kurz Möbelgarnituren jeder Art, die sich den besten Fabrikaten von Beauvais an die Seite stellen dürfen. Es ist hier auch einer neuen Art Canevas für Möbel Erwähnung zu thun die in dem Saal für französische Posamentirarbeiten zu sehen nnd eine Verbindung von Hand- und mechanischer Arbeit darzustellen bestimmt ist. Dieser Stoff besteht aus breiten Streifen von einer Art Stramin, der den Handstickereien als Grund dienen soll, und bunten, aus Wolle, Seide oder anderem Stoff gewobenen Streifen, derart, daß die Streifen parallel laufen und mit einander abwechseln. Das Ganze ist zusammengewoben, und bei der Stickarbeit bedürfen die Streifen keiner Naht mehr.

Eine große Mannigfaltigkeit der Dessins und der Arbeit zeigen in der französischen Abtheilung die Handstickereien in Seide, Wolle Gold- und Silberdraht und Filigran für Möbel und häusliche Zwecke. Es sind darunter manche schöne Muster aus den 17. und 18. Jahrhundert wiedererweckt. Neben den industriellen Ausstellern sehen wir hier sogar eine Vicomtesse, die eine Art Stickerei in Seide mit langem Stich (Blumenschmuck auf weißseidenen Vorhängen, Bettüberzügen u. s. w.) ausgestellt hat, zu der Ehre dieser eleganten Frauenarbeit beitragen. Auch ein Wiener Haus hat in der österreichischen Abtheilung eine Anzahl hübscher Möbelstickereien (Medaillon für einen Fauteuil auf schwarzem Seidengrund, gestickte Seidenkissen u. A. m.) zur Schau gestellt, die neben den reichen Kirchenornaten und den feinen Spitzen aus Innsburg und dem böhmischen Erz- und Riesengebirge ehrenvoll bestehen. Was uns bei den österreichischen Kirchenornaten auffiel, ist der Ersatz der schweren und kostbaren Edelsteine durch kleine runde Felder mit vielfarbigen Seidenstickereien, was zwar etwas ärmer ist, aber beinahe ebenso schön aussieht. Im Uebrigen sind diese Ornate fast ebenso reich und künstlerisch wie jene der französischen Abtheilung, die durch ihre meisterhaften Handstickereien in Gold und Seide auf Gold-, Sammet- und Seidengrund, nach alten Mustern der Renaissance und durch ihren Edelsteinschmuck sich auszeichnen und nur an den Schätzen der Notre-Dame-Kirche ihres Gleichen finden.

Bei den Posamentir-Arbeiten für Militär-upersoen und Civilsunctionäre wollen wir uns nicht hier aufhalten, obgleich in der französischen Abtheilung mehrere Schaufenster damit gefüllt sind. Dagegen verdient die vielseitig und reich vertretene französische Posamentirarbeit für Damenconfection eine nähere Würdigung. Nicht blos die Mannigfaltigkeit der Formen und Dessins bei Gürteln, Besatz, Litzen n. s. w. ist hier hervorzuheben, sondern mehr uoch die Arbeit selbst, welche diesen, trotz der Einführung der Maschine noch immer vorzugsweise die Hand in Anspruch nehmenden Industriezweig zu dem Range einer Kunstindustrie erhoben hat. Fast jede Firma glänzt durch eine besondere Methode, manche durch ansprechende Neuerungen. So weiß eine derselben buntfarbige, in allen Regenbogenfarben schimmernde Metallfäden und Streifen durch Verflechten in Seide und Wolle trefflich bei der Posamentirarbeit zu verwerthen; mehrere Andere wissen einen gleich geschickten Gebrauch von natürlichen und künstlichen Perlen zu machen; wieder eine Andere zeigt Kragen, Kleider-Guirlanden und Besatz von Posamentirershand, die ganz den Effekt von Spitzen machen. Eine Firma zeigt in ihrem Schaufenster nichts als eine Robe mit Schleppe, die aber nicht weniger denn fünf Fabrikationstypen darstellt, da jeder Theil, vom Marabout bis zum Galon und zur Schlepp, eine besondere Gattung Posamenttirarbeit verkörpert. Und dabei leidet die Schönheit des Kleides keineswegs. Immerhin wird man aber die eigentlichen Muster von Eleganz und Geschmack im Konfektionsfache in der Abtheilung für Damen-Konfektion suchen müssen. Für die eleganten Arbeiten der Konfektionsindustrie sind ohnehin Posamentirarbeit und Stickerei unentbehrliche Hilfsmittel geworden. Dort zieht vor Allen eine weißseidene Robe im Stile Medicis für Soireen u. s. w. die Aufmerksamkeit auf sich, die mit Handstickereien in Gold, Seide und Perlen geziert und in deren Rock ein breiter Einsatz von golddurchwirktem Stoff eingelassen ist. Feine Falbeln (froncé bouillonné ist der Modeterminus hierfür) schmücken Mieder und Devant, während die hinten mit gelber Seide besetzten Aermel Spitzenbesatz in Point de Alençon tragen. Dieses Prachtstück kostet 8,000 Franken. Uebrigens hat es einen Rivalen, der noch theurer ist, d. h. 14,500 Franken kostet, aber kaum so originell ist wie jenes.

Gerne ruht das Auge von der Besichtigung dieser kostbaren Roben auf den nicht minder geschmackvollen, die aber auch Nicht-Millionären nicht zugänglich sind. Von diesen, wie von sonstigen Confectionsartikeln hat u. A. das Haus Faré, Guérin & Co., besser unter dem Namen der Magasins de la Paix bekannt, eine zwar kleine, aber treffliche Auswahl ausgestellt. Wir finden darunter auch Kinderroben in petit Drap und Reps, in einfachem und doch höchst elegantem Schnitt und zu mäßigen Preisen. Selbstverständlich geben diese wenigen Muster auch nicht eine annähernde Idee von dem Reichthum und der Mannigfaltigkeit von Confectionsartikeln, Kleiderstoffen und Zubehör, welche der immense Kaufladen der Firma selbst enthält. Für die relative Armuth der Confectionsausstellung in den Schaufenstern der Bekleidungssäle auf dem Champs de Mars bieten in der That die Confections-Magazine dem Fremden einen reellen Ersatz, ja eine unentbehrliche Zuthat. Wie die Stadt Paris zu allen Zeiten als eine Art permanenter Ausstellung zu betrachten ist, so besonders auch die Magazine für Luxus-Artikel und Nouveautés. Die Ausstellung der wenigen Artikel des oberwähnten Hauses legt daher jeder fremden Besucherin den Wunsch nahe, auch die renommirte Produktionsquelle selbst und ihre weiten Verkaufsräume in der Rue de 4 Septembre zu besuchen, wo nicht weniger als drei Häuser, die Nummern 23, 25 und 27, zu einem riesigen Industriepalast vereinigt sind, der sich von außen ebenso monumental präsentirt, wie er im Innern bequem und übersichtlich eingerichtet ist. Und sie sind wahrlich der Mühe werth zu besuchen! Tritt man durch das große, fast im Mittelpunkte der Façade gelegene Thor in dieses gewaltige Verkaufsmagazin ein, so durcheilt man ohne Beschwerden einen Saal und eine Gallerie nach der anderen und vergißt, immer von Neuem durch interessante und sehenswürdige Gegenstände angezogen, die Länge des Weges, den man durch diese weiten Hallen zu durchlaufen hat.

noch nicht glauben, die Erzählungen von Zerwürfnissen zwischen dem rechten und linken Flügel sind zu oft aufgetischt worden, als daß man sie ohne Weiteres für wahr halten sollte; eher scheint der ganze Artikel berechnet, aus irgend einem Grunde Mißtrauen gegen Benningsen zu säen. Wenn die Angaben des „Tagebl." aber wahr wären, dann wäre in der That eine sehr verhängnißvolle Wendung eingetreten; ohne die Führerschaft Lasker's können wir uns keine national-liberale Partei denken.

Prinzessin Thyra von Dänemark ist also doch verlobt, aber Lulu hat abermals einen Korb bekommen, der Prätendent von Hannover ist der glückliche Bräutigam, denn ein Feind des Deutschen Reiches mußte es, scheint es, nun einmal sein. Die politische Bedeutung, welche dem Akt beigelegt wird, möchten wir nicht als vorhanden zugestehen; wenn auch der Herzog von Cumberland dadurch verwandt wird mit bedeutenden Herrscherfamilien Europas, so wird ihm das doch wenig helfen. Die Politik wird heute nicht mehr nach Familien-Rücksichten gemacht.

Die ungarische Thronrede ist so unbestimmt wie die ganze Lage im Orient und in der österreich-ungarischen Monarchie. Man weiß nicht, was man daraus machen soll. Das Interessanteste erfährt das Publikum nicht: ein Exposé über die auswärtige Politik, welches Tisza der liberalen Partei des Reichstags gegeben, welches aber geheim bleiben soll.

Der Krieg Englands mit Afghanistan ist nach den neuesten Depeschen unvermeidlich, so friedlich auch noch die vorletzten Nachrichten klangen. Die Engländer hatten augenscheinlich gar keine große Lust zum Kriegführen; sie hätten dem Emir gern eine goldene Brücke zum Rückzug gebaut, dieser aber will gar nichts von Nachsicht wissen und läßt den Engländern nur die Wahl, entweder Krieg zu führen oder eine Blamage ruhig einzustecken.

Lokales.

Strasburg, 23. Oktober 1878.

— **Liedertafel.** Der Vorstand der hiesigen Liedertafel hat beschlossen am 9. November cr. in Hôtel de Rome ein Liedertafelfest verbunden mit Tanzvergnügen zu arrangiren, und wird seiner Zeit das Nähere darüber noch bekannt gemacht werden.

— **Abschiedsfest.** Sonnabend den 26. Octbr., Abends 7 Uhr, findet das Abschiedsfest für den Bureau-Assistenten Herrn Wulff bei A. Kredler statt; da Herr W. wie schon in voriger Nummer mitgetheilt ist, am 1. November cr., nach Pr. Friedland übersiedelt.

— **Es ist uns durchaus nicht Wurst,** wenn sich ein neuer Wurstmacher hier etablirt; im Gegentheil: jemehr Concurrenz, desto mehr bemüht sich Jeder, dem Publikum Gutes zu liefern; hoffentlich wird dies mit dem Herrn Wurstmacher, der sich im früher Trossin'schen Hause neu etablirt hat der Fall sein; seine Waare sieht ebenso appetitlich aus, wie sie auch schön schmeckt; die Hüllen seiner Wurst sind nicht Därme sondern ein sauberes Papier, das feinster Leinwand gleicht; der Herr Wurstmacher hat in einem der bedeutenden Berliner Geschäfte nicht ohne Erfolg seine Wurststudien gemacht.

— **Gerichtsverhandlungen** vom 19. Oktbr. 1. Die unverehel. Hulda Gudopp aus Swierczyn, wurde wegen Arrestbruchs, zu 1 Woche Gefängniß, ihr Vater, der sie zu dem Vergehen bestimmt hatte, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. 2. Der 14jährige Käthnersohn Johann Manerowski aus Gorall, hatte auf Anrathen seines Vaters, das Datum eines Vieh-Legitimationsscheins geändert und den Schein seinem Vater zur Benutzung übergeben. Letzterer wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, der Sohn aber freigesprochen, weil angenommen wurde, daß er die Einsicht nicht besessen etwas Strafbares zu begehen. 3. Der Schuhmacher Albrecht Jankowski, wurde wegen Arrestbruch mit 1 Woche Gefängniß bestraft. 4. Der Pferdeknecht Michael Rotzoll in Dembowalonka, wurde wegen Diebstahls, zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er 18 Pfd. für die Pferde bestimmtes Futter entwendet hatte.

— **Scheu geworden.** In voriger Woche hatte ein Steingutwaaren-Händler hier sein Lager auf der Straße aufgeschlagen; in der Nähe stand ein Fuhrwerk ohne Aufsicht und ohne daß die Pferde abgesträngt waren; letztere wurden unruhig, gingen davon und hätten das Steingut-Lager wohl total zertrümmert, wenn ein junger Mann sie nicht aufgehalten hätte.

— **Reclamationen.** In diesem Jahre sind 382 Reclamationen gegen angebliche Ueberbürdung bei Einschätzung der Klassensteuer eingegangen; von den Reclamationen sind jedoch nur etwa 100 berücksichtigt worden. 195 Reclamanten haben den Weg des Recurses beschritten.

Thorn, den 23. Oktober 1878.

— **Handelskammer.** In der gestern Abend gehaltenen Sitzung der Handelskammer gelangte der Bericht des Fabrik-Inspektors für Ost- und Westpreußen pro 1877 zur Kenntniß. Nach demselben sind vom Fabrik-Inspektor bis jetzt 487 Fabriken inspicirt worden, darunter 47 Getreidemühlen, 79 Schneidemühlen, 23 Spiritus-Brennereien 2c. Natürlich sind dies noch lange nicht alle derartigen Fabrikanlagen; befinden sich doch nach den Verzeichnissen der Provinz.-Steuer-Direktionen in Danzig und Königsberg allein 651 Brennerei-Betriebe in den diesseitigen Provinzen. Ferner nahm die Handelskammer Kenntniß von einer Denkschrift des Vereins für chemische Industrie, wonach in England ausschließlich Holzgeist zur Denaturirung des Spiritus verwendet wird und am besten zu solchem Zwecke geeignet ist. — Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß infolge der Denkschrift der Handelskammer über Anlage eines Schienengeleises nach der polnischen Weichsel, Herr Kreisbaumeister Kleiß vom Minister resp. der kgl. Regierung beauftragt worden ist, einen Kosten-Anschlag für eine Befestigung des linken Weichselufers, Herstellung einer Fahrrinne in der polnischen Weichsel und event. Ausbaggerung derselben anzufertigen. — Herr Prove theilte mit, daß die kgl. Regierung Anweisung ertheilt hat, den Winterhafen bei Thorn bis zum 15. Novembr. 1879 fertig zu stellen. — Von mehrere Mittheilungen von untergeordneter Wichtigkeit nahm die Handeskammer Kenntniß. — Die Erlaubniß zur Abhaltung eines Wollmarktes in Thorn war nur vorläufig und zwar auf drei Jahre ertheilt worden. Die Kammer beschloß, die definitive Genehmigung der Einrichtung zu beantragen. — Auf Antrag des Herrn v. Donimirski wurde beschlossen, den Handelsminister auf die Vertheuerung aufmerksam zu machen, welche seit dem 1. Oktober im deutsch-russischen Telegraphen-Verkehr eingetreten ist, und um Ermäßigung des Tarifs, event. für die Grenzprovinzen, zu bitten. — Ein Antrag des Hrn. Prowe, betr. Ermäßigung des Brückengeldes wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Zum Delegirten für die Eisenbahn-Conferenz in Breslau am 5. Nov. wurde Hr. Commercien-Rath Adolph, zu seinem Stellvertreter Hr. Rosenfeld gewählt. — Dem am 30. und 31. d. Mts. zusammentretenden Deutschen Handelstage hat die Handelskammer einen von ihr ausgearbeiteten Statuten-Entwurf für den Handelstag vorgelegt. Zu Delegirten für den Handelstag wählte die Handelskammer die Herren Commercien-Rath Adolph und Dr. v. Donimirski.

— **Versammlung.** Die gestern Abend im Artushof abgehaltene Versammlung zur Berathung der Brücken-Angelegenheit war sehr zahlreich besucht. Leider konnte sie des Theaters wegen, erst gegen 1/4 10 Uhr eröffnet werden. Den Vorsitz führte Herr Stadtrath Lambeck. Die Ansichten und Ziele der Einberufer der Versammlung vertrat in längerer Rede Herr v. Donimirski. Derselbe gab eine Uebersicht über den ganzen Verlauf der Brücken-Angelegenheit vom Brande an bis jetzt und knüpfte daran die Darlegung, wie er sie im Wesentlichen bereits in der letzten Stadtverordneten-Sitzung gegeben. Er betonte daß die frühere städtische Weichselbrücke den kürzesten Weg nach dem Bahnhof bildete, daß ein solcher Weg jedem andern vorzuziehen sei und daß sonach die Stadt wohl Veranlassung habe, die Brückenreste stehen zu lassen. Denn der Reingewinn von 5000 Mk., welcher nach der Berechnung des Herrn Stadtbaurths durch Abnahme der Hölzer erzielt werde, werde absorbirt werden, wenn das doch unbedingt nothwendige Herausziehen der Pfähle vorgenommen werde; da sei mit fernerer Rücksicht darauf, daß durch Erhaltung der Brückenreste die Möglichkeit offen gelassen werde den kürzesten Weg nach dem Bahnhof zu erhalten — das Risico schon auszuhalten, welches der Eisgang bringen werde, namentlich, wenn man bedenke, daß erfahrungsmäßig der jenseitige Theil der Brücke am meisten geschützt sei. Sonach sei es wohl am besten, die Reste stehen zu lassen und dem Gedanken des Wiederaufbaus näher zu treten. Schließlich verlas er folgende, aus der Mitte des einladenden Comités beantragte Resolution: „Die in der heutigen Versammlung zusammengetretenen Bürger der Stadt Thorn sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus, daß im Interesse der ganzen Stadt ein Wiederaufbau der zerstörten Weichselbrücke geboten erscheint und daß zur Erreichung dieses Zweckes mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sei, daß die vorhandenen Ueberreste der diesseitigen Holzbrücke in statu quo erhalten bleiben." Für den Standpunkt des Magistrats trat Herr Stadtrath Schwartz ein. Er wies durch Zahlen nach, daß in dem Anschlage des Hrn. Stadtbaurths der Werth des zu gewinnenden Holzes so niedrig veranschlagt worden sei, daß man sogar noch einen höheren Ertrag erwarten dürfe. Bei den schlechten Zeiten sei es geboten, die Steuerzahler nicht noch mehr zu drücken und nicht ein solches Objekt zu riskiren. Im Prinzip sei er kein Gegner der Holzbrücke, es frage sich nur, ob sich Geld dazu auftreiben lasse und ob nicht die Freunde des Brückenbaues ein anderes Gesicht machen würden, wenn Geld geschafft werden soll. Herr Stadtrath Prowe betont, er sei immer ein Freund der Selbsthilfe, aber in Geldsachen höre die Gemüthlichkeit auf und es sei sehr fraglich, ob eine Actien-Gesellschaft sich fände, so schön es auch wäre, wenn eine solche zu Stande komme. Dagegen werde mit dem Bau der Secundärbahn ein Bahnhof auf die rechte Weichselseite kommen und dadurch eine Brücke viel an Werth verlieren. Dieser Bahnhof auf der rechten Seite der Weichsel, das sei sein Ideal und müsse das Ideal jedes Thorners sein; es werde sich bestimmt verwirklichen, schon vor 5 Jahren habe ihm Geheimrath Weishaupt gesagt, daß Thorn einen solchen Bahnhof bekommen müsse. Herr v. Donimirski fand dieses Ideal sehr schön, er habe auch Ideale, aber Ideale verwirklichen sich nicht immer, namentlich wenn man schon 5 Jahre gewartet hat; da möge man lieber selbst Hand anlegen. Eine Schonung der Steuerkraft dürfe nicht so weit gehen, daß dadurch die Steuerkraft gelähmt werde; bezw. der Schonung der Steuerkraft erinnere er an die Brücken-Versicherung. Herr Leop. Neumann betonte, daß nicht der Magistrat allein den Säckel der Bürgerschaft schone, sondern auch die Stadtverordneten. Herr Landecker erklärte sich ebenfalls im Sinne des Comites; er freute sich, daß der Bürgerschaft Gelegenheit geboten werde, selbst Hand anzulegen, und hoffte bestimmt auf Erfolg. Herr Justizrath Scheda sprach ebenfalls warme Sympathie für den Brückenbau aus. Herr N. Hirschfeld sprach sich für eine massive Brücke aus, sei eine solche unmöglich, so sei es besser, die Reste der Brücke abzutragen. Schließlich, nachdem noch die Herren Danielowski, Jacob L. Kalischer, D. M. Lewin, Schwerin u. A. gesprochen, wurde die Resolution des Comités mit großer Mehrheit angenommen und ebenso ein weiterer Antrag genehmigt: ein Comité von 12 Personen sofort zu wählen, als dessen Haupt-Aufgabe bezeichnet wird: mit den städtischen Behörden die Frage zu erörtern, ob und unter welchen Bedingungen die Reste der zerstörten und der sogenannten polnischen Weichselbrücke einer für den Wiederaufbau zu bildenden Gesellschaft zur Benutzung überlassen werden? — In dieses Comite wurden gewählt die Herren: Justizrath Scheda, E. Schwartz, Donimirski, Werner, D. M. Lewin, Wm. Landecker, Jacob, L. Kalischer, L. Neumann, Benno Richter, Adolph Leetz, Emil Dietrich, Gieldzinski.

— **Handwerker-Verein.** In der am 24. d. Mts. stattgefundenen Sitzung sprach Herr Rector Hoffmann über „Carl von Holtei."

— **Der Verkehr im Getreide** am hiesigen Platze hat trotz der niedrigen Preise und trotz der directen Beschickungen des Danziger Marktes doch noch immer eine nicht unerhebliche Ausdehnung; es sind nach dem Bahnausweis für für Septbr. allein auf der Oberschef. Bahn 6241 Tonnen Getreide versendet welche ihren Weg nach Sachsen und Schlesien genommen haben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 23. Oktober 1878.

Fonds: ruhig.			22. O.
Russische Banknoten		201,75	202,25
Warschau 8 Tage		201,50	202,10
Russ. 5% Anleihe v. 1877		79,75	79,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,00	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		55,00	—
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,70	94,80
do. do. 4 1/2%		101,00	101,20
Kredit-Actien		384,50	386,50
Oesterr. Banknoten		172,25	172,50
Disconto-Comm.-Anth.		127,00	127,90
Weizen: gelb.	Oktober-November	171,50	169,50
	April-Mai	180,50	178,50
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Oktober-November	117,00	116,00
	November-Dezember.	117,50	116,50
	April-Mai	125,00	121,50
Rüböl:	Oktober	58,40	58,40
	April-Mai	58,60	58,50
Spiritus:	loco	51,90	52,00
	Oktober	52,30	52,50
	April-Mai	51,90	52,00

Diskont 5%
Lombard 6%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 23. Oktober 1878.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	53,25	Brf.	53	Gld.	53	bez.
Oktober	53,25	"	53	"	—	"
Frühjahr	53,25	"	72,75	"	—	"

Danzig, 22. Oktober. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: schön

Weizen loco war auch heute bei guter Kauflust in Folge kleiner Zufuhr in fester Stimmung. Blauspitzig 127 Pfd. brachte 156, fein hochbunt 134 Pfd. 188 alt hellbunt besetzt 124 Pfd. 170, hellbunt 122 Pfd. 170, 125 Pfd. 173 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 167 Mk.

Roggen loco unverändert. Nach Qualität und Gewicht ist bezahlt für inländischen 123 Pfd. 124 Pfd. 120, 132 Pfd. 128, 134/5 Pfd. 130 1/2 für polnischen 123 Pfd. 110 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 113 Mk.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. Oktober eingegangen: Feingold, von Feingold-Sandomierz an Goldschmidt-Danzig 6 Galler, 3600 Ctr. Weizen, 700 Ctr. Gerste.: Standt, von Pohl-Rambow an Groch-Schulitz 2 Traften, 372 Kiefern-Kantb., 6779 Eichen-, 2682 Kiefern-Eisenbahnschw.; Fabienke, von Braff-Puttus an Ordre-Ordre 2 Traften, 1024 Kiefern-Kantb., 574 Kiefern-Schl., 2300 Eichen-Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- St.	Bewölkung.
22.10 U. A.	331.16	12.2	SSW	1	bd.
23.6 U. M.	329.79	10.7	SSO	1	tr.
2 U. NM.	331.65	11.0	SW	3	zztr.

Wasserstand am 22. Oktbr. Nachm. 2 Uhr: — Fuß 6 Zoll.

Vermischtes.

* Unser Landsmann Franz Hirsch hat für Bodinus, den Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, im „Schalk" folgende Grabschrift bereit gestellt: „Wer den Bestien seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten."

* Ueber einen heiligen Rittmeister wird aus Brixen dem „Tiroler Volksbl." vom 8. d. berichtet: „Heute starb hier der k. k. pensionirte Rittmeister Alexander Blasowics. Derselbe hielt sich in Brixen schon seit einer Reihe von Jahren auf und erbaute die ganze Bevölkerung durch einem heilgmäßigen Lebenswandel. Er beobachtete das ganze Jahr hindurch die strengste Fasten, so daß er zu seinem Lebensunterhalte eine erstaunlich geringe Summe benöthigte. Was ihm von seiner Pension erübrigte, theilte er als Almosen aus. Um Mitternacht erhob er sich vom Lager und betete bis 4 Uhr Früh, wo er sich in die Capuzinerkirche begab, dort blieb er bis 7 Uhr Vormittags. Das Volk nannte ihn den heiligen Rittmeister. Zu seiner Leiche strömte am 8. und 9. eine große Volksmenge; allgemein wurde bemerkt, daß der Tod ihm gar nicht entstellt habe, ja das im Gegentheil aus dem Antlitz des Verstorbenen gleichsam der Widerschein der Verklärung strahle, in welche seine Seele schon eingegangen. Blasowics diente längere Jahre in Italien und war bis zum Jahree 1866 sehr lebenslustig. In diesem Jahre wurde er durch eine Predigt bekehrt, der er gleichsam wider Willen beiwohnte. Seine Bekehrung war so gründlich, daß er von da an das Leben eines heiligen Büßers führte, das er am 8. Oktober mit einem heiligen Tode schloß."

* Das Königl. Polizeipräsidium warnt wiederholt vor Benutzung arsenik- und anderer gifthaltiger Farbstoffe, weil dieselben die Gesundheit schädigen, ja den Tod herbeiführen und bemerkt: dies ist vorzugsweise der Fall beim Bewohnen von Zimmern, deren Wände mit Arsenikfarbe bemalt oder mit arsenikhaltigen Tapeten beklebt oder in denen arsenikhaltige Rouleaux und Fenstervorsätzer vorhanden sind, bei Benutzung derartiger Drahtglocken zum Bedecken von Speisen, beim Tragen von Kleiderstoffen, künstlichen Blumen und Blättern, auf denen die Arsenikfarben oft so locker aufliegen, daß sie beim Gebrauch sich ablösen; beim Genuß von Zucker- und anderen Eßwaaren, welche mit Arsenikfarben bemalt sind: beim Gebrauch derartigen Spielzeugs u. s. w. — Die daraus entstehenden Vergiftungen geben sich nicht immer durch die bekannteren, plötzlich auftretenden heftigen, oft schnell den Tod herbeiführenden Krankheits-Erscheinungen zu erkennen, sondern oft auch — wie namentlich bei dem Bewohnen arsenikgefärbter Zimmer — durch ein lange dauerndes Siechthum.

* Die Berliner „Trib." schreibt: Erst gegenwärtig gelangt die Kunde hierher, daß der unermüdliche Forscher und Sammler Gustav Wallis am 20. Juni d. J. im Spital zu Cuenza in der Republik Ecuador verstorben ist. Die deutsche Gärtnerei verdankt dem Verstorbenen die Einführung einer großen Zahl herrlicher Pflanzen aus der Tropenwelt, die Naturkunde die Ergebnisse wichtiger Forschungen, die er auf seinen zahlreichen Reisen angestellt hat. Im vorigen Jahre weilte der jetzt Verstorbene mehrere Monate in Berlin und unternahm voll von Hoffnungen im September vorigen Jahres eine neue Erforschungsreise nach Brasilien und den südamerikanischen Republiken. Es scheint nach den eingegangenen Berichten, als ob er in der allerhilflosesten Lage und jeder Pflege und Unterstützung baar durch Dyssenterie seinen Tod gefunden hat. Leider hat er niemals in Deutschland diejenige Unterstützung gefunden, die er in so hohem Grade verdiente, und leider hat er auch in Belgien, wo er von einer großen Gärtnerei als Reisender engagirt war, die Früchte seines Fleißes in unverschuldeter Weise wieder vollständig eingebüßt. Die Gärtnerei hat alle Ursache, ihm ein dankbares Andenken zu bewahren.

Telgraphisch Depesche
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 23. October. Hier gestern Abend 5 Fuß 6 Zoll, heute früh 5 Fuß 3 Zoll.

Am 30. October,
findet in **Gaidi** die
Controll = Versammlung
statt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Wilhelm Schmidt zu Mlewiec, welcher mit seiner Ehefrau Caroline, geb. Klinger, in Gütergemeinschaft lebt, gehörige, in Mlewiec belegene, im Grundbuche sub. Nr. 2 verzeichnete Grundstück soll am

7. Dezember d. Js., Vorm. 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda am

11. Dezember d. Js., Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Es beträgt, abgesehen von Hof, Garten und der Grundfläche, von Haus, Stall und Scheune, das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 5 ha. 96 ar 60 qm., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 24 Mk. 27. Pf. und der Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 90 Mk.

Die Auszüge ans der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 11. September 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das der Emilie früher Wittwe Ott — jetzt verehel. Rahn — gehörige Grundstück Nr. 3 Ziegelwiese mit Acker, Holzung, Hofraum, in Gesammtfläche von 15 ha. 6 a. 96 qm. zum Reinertrage von 33 Mk. 18 Pf. — ohne Gebäude — soll am

9. Dezember d. J., Vorm. 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda am

11. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 28. September 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung auf der städtischen, zwischen dem Grundstücke der Wittwe Majewska und der Ziegeleikämpe, auf der Fischerei-Vorstadt am Weichselufer belegenen Wiesenparzelle aus ca. 4 Morgen 18 □ Ruthen bestehend, auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. Mai 1879 bis ebendahin 1882 haben wir Licitationstermin auf

Mittwoch, d. 30. Oktober cr.,
Vormittags 11½ Uhr

in unserem Stadtsecretariate anberaumt und laden Pachtlustige dazu unter dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen hinfür in unserer Registratur I eingesehen werden können.

Thorn, 8. Oktober 1878.

Der Magistrat.

= Weiße Stickereien. =

Trimmings, Spitzen zur Garnirung von Kleidern und Wäschegegenständen. Neuheiten in

Garnituren, Stulpen und Kragen,

sowie: Cravatten, Seiden- u. Sammetbänder in grösster Auswahl und zu wirklich auffallend billigen Preisen, bei

Eduard Lustig.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundkistchen:

gebohrte Aepfel ohne Schaale	zu 70 Pf. p. Pfd.	Aepfelschnitzel ohne Schaale	zu 80 Pf. p. Pfd.
getrocknete Zwetschen	„ 35 „ „	Kirschen zu	„ 50 „ „
Heidelbeeren	„ 60 „ „	Gemischte Früchte	„ 65 „ „

Obst-Gelee (rheinisches Obstkraut)

postfrei, Packung frei, brutto für netto, in 10 Pfundfäßchen:

Zwetschen-Gelee zu	60 Pf.	Aepfel-Gelee zu	65 Pf.
Birnenn-Gelee zu	60 „	Trauben-Gelee	70 „

sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brot und Kuchen.

Apfelwein

zu 25 Pf. p. Liter, in Gebinde zu 10, 25, 50 und 100 Liter, Faß extra ab hier zur Bahn.

Vortrefflichen alten **Zwetschengeist,** die Literflasche postfrei, Packung frei, zu Mark 2,50, zwei Literflaschen (10 Pfd. mit Emb) zu Mk. 4,50.

ter Meer & Weymar,
Klein-Heubach a. Main, Obst-Kraut-Fabrik und Obstdörre.

Jagdflinten,
REVOLVER,
Jagdhülsen

und sonstige Jagd-Utensilien in bester Qualität billigst bei

S. M. Rosenow,
Strasburg Westpr.

Berlin-Kölnische-Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur Entgegennahme sowie Aufnahme von Versicherungsanträgen für oben genannte Gesellschaft empfiehlt sich der Unterzeichnete mit dem Hinzufügen, dass dieselbe z. B. im v. J. **allein** in Berlin **58,53% aller abgeschlossenen Versicherungssummen in Anspruch nahm** und vermöge ihrer günstigen, den berechtigten Interessen des versichernden Publikums entsprechenden Bedingungen und ihrer grossen Leistuugsfähigkeit allgemeines Vertrauen erworben und namentlich auch in industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen in hohem Grade Eingang gefunden hat, da sie selbst kleinere Risiken unter weicher Bedachung zu mässigen Prämien annimmt. — Prospecte und Antragsformulare dieser Gesellschaft, wie auch der Magdeburger-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft verabfolgt bereitwilligst.

Der Agent:
Dombkewicz.

Die
Wassermühle Leschaken

mit 2 Gängen, circa 2 Hufen Land, reizende Lage, ½ Meile von Osterode, soll für circa 11 000 Thaler mit 3—4000 Thaler Anzahlung sofort durch mich verkauft werden.

A. Paschke, Osterode Ostpr.

Mein Grundstück

Zalesie Nr. 8, bestehend aus 5 Hufen Ackerland incl. Wiesen, will ich sofort unter günstigen Bedingungen auf 10 Jahre verpachten. Gebäude und Inventar complet.

A. Pappelbaum in Zalesie bei Lautenburg.

Dem geehrten musikalischen Publikum

empfehlen wir zur gen. Benutzung unser umfangreiches bis auf die neueste Zeit vervollständigtes

Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt jederzeit zu billigsten und coulantesten Bedingungen. Schleunigste Ausführung aller Aufträge.

Die Verpackung und Rückexpedition der Musikalien erfordert keinerlei Umständlichkeiten. Wir haben zu diesem Zwecke praktische Mappen für die verehrl. auswärtigen Abonnenten anfertigen lassen. Um das oftmalige Wechseln der Noten zu ersparen, senden wir nach auswärts **30 Piecen auf einmal** ohne jegliche Preiserhöhung. — Ausführliche Prospecte gratis und franco.

!Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt!
Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung.
Berlin W., französische Straße 23.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von BREMEN nach AMERIKA.

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonntag.	**jeden zweiten Mittwoch.**	**einmal monatlich.**

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Vorzügliche
Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.

Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:
Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen 2c.

Herrmann Prinz.

Eine Sendung frischen
Portland - Cement

empfing und empfiehlt zu auffallend billigem Preise.

Ebenso:
prima dopp. asphalt.
Dachpappen

um damit zu räumen, ab hier und ab Jablonowo bei Herrn **A. v. Bulinski.**

J. Auerbach.
Strasburg Westpr.

Eine billige
Schneiderin,
sowie **Wäschnäherin,**
empfiehlt sich dem geehrten Publikum, und bittet um Arbeit.

Franziska Suchorzenska,
Masuren-Vorstadt bei Herrn Färber **Lubrecht.**

Ein tüchtiger
Gärtner,

der längere Zeit in größeren Gärtnereien Berlin's, sowie in prinzlichen Gärten thätig gewesen, sucht Stellung.

Adressen **A. M.** postlagernd Graudenz.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.
Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Strumpfwolle

carmoisinroth, egaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet.

Versandt gegen Postvorschuß oder Vorhersendung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz in Schlesien.

Meinen Gasthof

mit **Material-Geschäft** unter dem Namen

„Schwarzer Adler"

bin ich Willens zu verpachten. wollen sich franco an mich wenden.

Gąsowski, Culmsee.

Ein Hauslehrer,

befähigt für Quinta eines Gymnasiums vorzubereiten, wird für 2 Knaben event. von sogleich gesucht. Klavierunterricht erwünscht. Nachweis über Befähigung resp. Erfolg erbeten. Zu erfragen bei Rentier **Liebenau,** Graudenz, Getreidemarkt 19.

Zwei elegante
Reit- und Wagenpferde,

Fuchse, 5jährig, 1,70 Mtr. gr., stehen zum Verkauf bei **Wahl** in Mareese (Marienwerder).

---

50 Ochsen

zum Ziehen und zur Mast verkäuflich bei

Simon Salomon,
Briesen. **Viehhändler.**

Aus der nunmehr **„geimpften"** Southdown-Vollblut-Heerde zu **Archidiakonka** pr. Culmsee sind noch

Böcke,

vorzügl. Qualität, vom **1. Oktober ab** verkäuflich.

Danzig, den 25. September 1878.

Th. Busch,
Winterplatz 12/13.

Weißdorn

zu Hecken 1-, 2- und 3jährig, stark und kräftig, hohe und niedrige **Remontant-Rosen,** wie auch **Linden** zu Alleebäumen empfiehlt

F. Rathke,
Neuenburg Westpr.

Ernst Schneider,
Inhaber Robert Schneider.
Fabrik franz. Mühlensteine

Dt. Eylau — Lissa — Warschau.

Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhelfen, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine
bester Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preismedaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,
Dt. Eylau am Bahnhofe.

Kiefernes
Kloben-Brennholz

verkaufen billigst nach allen Stationen der Ostbahn und Marienburg-Mlawkaer Bahn 2c., aber nur in Waggonladungen

Danziger & Co.,
Spediteur und Commissions-Geschäft,
Illowo bei Soldau.

Pianinos
von Th. Weidenslaufer, Berlin
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probensendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Ceurant sofort gratis.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an

W. Kröning
in Berlin, Lichterfelder Str. 29. senden.

Brauerei Briesen.

Bairische Lagerfässer sucht zu kaufen

Tilsner.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Wecker-Uhren!

Uhr mit Wecker, starke Werke, gut gehend und sehr laut weckend, versende gegen Einsendung von nur 5 Mark.

B. Pfeifer, Berlin, Puttkamerstr. 17.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.